

sozialdemokratischen Richtung. „Der wahre Jakob“, das den Fürsten Willam in Offiziersuniform darstellt und verurteilt, und schied das Ganze an das Bezirkskommando ein. Er behauptete aber, er habe sich bei der hundertjährigen Sendung nicht dieses bedacht. Trotz dieser Sachlage hielt das Kriegsgericht ihn für schuldig, ging aber weit unter das beantragte Strafmaß von sechs Monaten Gefängnis herunter und erlaubte auf vier Wochen strengen Arrest.

Wegen Kirchenscheidung bestraft. Das Bezirksgericht in Wölz (Hutland) verurteilte gegen fünf polnische Gutsbesitzer, die im Jahre 1908 in einer osthobigen Kirche, wobei sich Zuchtlosigkeit hatten, auf diese lagen. Dabei hatten sie in der Kirche geschrien und ein Heiligenbild beschädigt. Alle Angeklagten wurden schuldig befunden und zu Zwangsarbeit von vier bis acht Jahren verurteilt.

Zum Prozeß gegen Frau v. Schönebeck. Wegen Prozeß gegen Frau v. Schönebeck. W. der ist die „Deutsche Journalistik“ gegenüber anderen launigen Mitteilungen in der Lage, sich stellen zu können, daß der Prozeß seinen Anfang nimmt. Frau v. Schönebeck-Weber hat allerdings am vorigen Sonntag einen schweren Unfall erlitten. Aufwachen haben sich aber die Verletzungen zum Glück gelegt und auch die Heilung der Wunden, die sie sich bei dem Zerplatzen einer Feuertierglocke zuzog, nimmt einen normalen Verlauf. Frau v. Schönebeck-Weber hat selbst den Wunsch geäußert, daß der Prozeß auf keinen Fall ausgeht werden möge. Der Teil der Klage gegen Frau v. Schönebeck-Weber, der sich auf die Verletzung zum Verstoß bezieht, liegt bis jetzt auf dem Schilde unter dem Namenbaum. In welcher Weise die Verletzung diesen Teil der Klage zu erfüllen vermag, geht aus der bisherigen Einlage hervor, die der Schriftsteller W. O. Weber im Interesse seiner Frau an die zuständigen Stellen richtete, um die Patentierung seiner Frau zu beschleunigen. In diesen Einlagen wird die Klage, daß Herr v. Schönebeck der Frau v. Schönebeck unter dem Namenbaum erdrosselt habe

ihren Mann zu ermorden, für durchaus unrichtig erklärt, bezugnehmend die weitere Mitteilung, Frau v. Schönebeck habe dem Hauptmann v. Götzen den Revolver ihres Mannes verpfändet, die Jagdbunde in der fröhlichen Nacht mit in ihr Zimmer hinaufgenommen und ein Parterrefenster von innen geöffnet oder doch wenigstens um diese Öffnung gewinkt. Durch die gerichtliche Kommission in Allenstein ist, so wird behauptet, am Morgen nach der Tat festgestellt worden, daß der Major mit der Revolverpistole des Herrn v. Götzen erschossen wurde, während der Revolver des Majors neben der Leiche lag. Die Jagdbunde des Herrn v. Götzen ist ebenfalls ermittelt, daß nicht Frau v. Schönebeck das Parterrefenster geöffnet habe, durch das Herr v. Götzen einstieg, sondern daß dieser selbst es am Abend vorher kurz vor seinem Weggehen getan habe, wie dies Herr v. Götzen bei seinen Vernehmungen auch zugegeben habe. Was den Schwur unter dem Namenbaum anlangt, so habe Herr v. Götzen, nachdem er bei seiner ersten Vernehmung sein Wort davon gesagt habe, späterhin sein Wort zurückgenommen, daß er nämlich bald zu einem zeugen seinen Zweifel mit dem Major streiten wollte, wenn dieser seine Frau nicht freigegeben würde. Über abgesehen davon werde die ganze Schwurgerichtsverhandlung in der Angelegenheit verurteilt. — Frau v. Schönebeck-Weber wird sich bereits Sonnabend vormittag in Begleitung ihrer Rechtsbeistände nach Allenstein begeben.

Vermischtes.

* Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1908 bis 1910 entnehmen wir die folgende Zusammenfassung: Die Rettungstätigkeit fand im letzten Rechnungsjahr 24 mal mit Erfolg statt und haben 123 Personen aus Gefahr gerettet, davon 120 durch Rettungsboote und 3 durch Rettungsapparate. Die Zahl der durch unsere Gesellschaft ihrer Verwundung erlittenen Personen ist

damit auf 2619 gestiegen. Von diesen wurden 2008 in 57 Strandungsfällen durch Boote und 528 in 101 Strandungsfällen durch Rettungsapparate gerettet. Für die 123 Rettungen unserer Stationen sind Bräutchen im Betrage von 8982,60 M. gewährt worden. Die an die Mannschaften gezahlten Löhne für Rettungs- und Rettungsstationen betragen 29 778,60 M. Die Zahl unserer Rettungsstationen beträgt 129 gegen 128 im Vorjahre. Davon befinden sich 81 an der Ostsee und 48 an der Nordsee. 60 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Rettungsapparat, 51 Rettungsstationen und 18 Rettungsstationen. Die neu errichtete Station ist die Doppelstation Witzig an der medienburgischen Küste. Die Zahl der Rettungsstationen beträgt wie im Vorjahre 64. Davon sind 24 Küsten- und 40 Binnenrettungsstationen. Direkt mit dem Vorstande korrespondieren 287 Vertreterstationen. Neubegründet sind die Vertreterstationen zu Wilmberg in Ostpreußen, die zu Duffelberg und Sommerfeld, Bezirk Sankt Petersburg a. d. O. Eingegangen sind die Vertreterstationen zu Marnaschitz in der Niederlausitz und Treubenberg, Kreis Stegen.

* Auf eigenartige Weise Selbstmord verübt hat der junge Wilmersdorfer in Unterleuchungsamt befindliche Amtsgerichtsekretär Kurz von Wainburg. Er starb infolge einer Hirnhautentzündung vor kurzem im Krankenhaus. Bei der Section der Leiche ergab sich, daß sich Kurz, der im Gefängnis auf seinen Wunsch mit der Faszination von Jägermeister beschäftigt wurde, einige der dabei verwendeten Kleien in Kugeln in den Kopf getrieben und so die Hirnhautentzündung hervorgerufen hatte.

* Ein Mittel gegen die Zigeunerplage. Der Kreis Siegen ist von jeher stark von der Zigeunerplage heimgesucht worden. Nun hat man ein Mittel gefunden, welches seit seiner Anwendung die Zigeunerplage schon stark vermindert hat, man läßt nämlich die Zigeuner in der die Frühergegangenen beschuldigt wurde, einige der dabei verwendeten Kleien in Kugeln in den Kopf getrieben und so die Hirnhautentzündung hervorgerufen hatte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Walter Erich, S. des Kaufmanns Ammondt; Gertrud Elise, f. des Obedienten Kämpf; Sophie Emma Erta, f. des Bureau-Diktators Meier. — **Getauft:** der Kaufmann Paul Wertler mit Frau Hedwig geb. Ringholz. — **Eheh. Getauft:** Emilie Charlotte, f. des Fabrikarbeiters Diege; Frida Gertrud, f. des Arbeiters Richter; Marie Frida, f. des Arbeiters Köder. — **Beerdigt:** die Näherin Diege; der S. des Arbeiters Pfütz; der S. des Schneiders Brauer. — **Neumarkt Getauft:** Werner, S. des Fischers Weerde; Luise Franziska Felsch, f. des Kaufmanns Sonntag; Auguste Marie, f. des Maurers Dietrich; Eduard Albert ein unget. S. — **Getauft:** der Dreher G. J. Gauß mit f. A. geb. Wähns. — **Beerdigt:** der Militär-Invalide Hilber. — **Altenburg. Getauft:** Marie, f. des Drehers Grindel; Marie Anna Mariga, f. des Fischers Albrecht; Anna Emma, f. des Arbeiters Brand; Sibylle Annarose, f. des Arbeiters Dietrich. — **Beerdigt:** der Kellermeister Herrmann.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger und Großvaters, sagen auf diesem Wege ich den herzlichsten Dank
Witwe Wilhelmine Schöbel
sechskindern.
Erebnis, den 1. Juni 1910

Die Anlage des erforderlichen Pflastersteins zum Neubau der Gemeinde-Gauffer-Friedhof Merseburg innerhalb der Furt Gräblich soll

Mittwoch den 8. Juni er.,
abends 6 Uhr,

im Gasthof zu Gräblich öffentlich an die Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Gräblich, den 6. Juni 1910.
Der Gemeindevorstand

Grasverkauf in Schkopau.

Die diesjährige Grasnutzung auf dem Gutsbesitzer August Graf gehörigen Berg und Anger soll
Donnerstag den 9. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,
im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Schkopau im Wege des Meistgebots vergeben werden.
Merseburg, den 6. Juni 1910.
Fried M. Kunth.

Ein paar Läuferschweine

haben zu verkaufen. Näheres bei
Otto Obenauf

Pferd

sofort zu verkaufen. Näheres bei
Otto Obenauf
Verkaufstelle
Matjes-Heringe,
Neue Sommer.
Walta-Kartoffeln
im ganzen und einzelnen empfiehlt
Carl Rauch.

Vom 15. Juni bis zum 15. Juli und vom 15. August bis zum 1. Oktober findet in der hochschule Dienstags und Freitags nachmittags ein Einnahmefest statt. Honorar 6 Mk. Anmeldungen in der Hochschule erbeten. Vom 15. Juli bis 15. August ist die Hochschule der Ferien wegen geschlossen.

Mitteldutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.
Wir nehmen Zeichnungen auf
Mk. 14 000 000,—
4% Anleihe der Stadt Leipzig
vom Jahre 1908
— vor dem Jahre 1913 nicht rückzahlbar —
bis Mittwoch den 8. Juni 1910 an unserer Kasse kostenfrei entgegen.
Die zugewiesenen Beträge können seitens unserer Kunden nach Belieben abgenommen werden. Zinstermine April/Oktober. Stücke zu Mk. 5000,—, 2000,—, 1000,—, 500,—.

Trockene Nasspresssteine
sind vorrätig.
Grube „Pauline“ bei Dörstowitz.

Wer Linoleum
braucht, verlange Muster und Preisliste geg. freie Rücksendung vom Linoleum-Vereinsgeschäft
Paul Thum, Chemnitz i. S.

Prima
Cinquantin-Mais
offert billigst
Walter Westram,
Halleische Straße 12.

Alle Inserate
für ansehnliche Zeitungen
besördert schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“
Abt. Annoncen-Expedition.

Werter Herr!
Es ist meine Pflicht Gott zu danken, daß ich Sie durch meine Linoleum-Gesellschaft kennen gelernt habe. Ich werde Sie allen ansehnlichen Linoleum-Verkaufsstellen empfehlen. Ich hoffe, Sie werden für den guten Erfolg meiner Arbeit dankbar sein.
S. M.
Schleierberg, 18. 6. 08.

Die Linoleum-Gesellschaft wird mit Erfolg gegen Heilerden, Flechten und Hauterkrankungen angewandt und ist in Dosen à 100 g und 250 g in den Apotheken vorrätig. Aber nur echt in Originalverpackung mit gelber und roter Linoleum-Schubkappe à 25. Preis 100 g 1.00, 250 g 2.00. Nachfragen belieben man zu richten.

Täglich frisch gedruckten
Spargel
empfiehlt **Ed. Richter,** Johannisstr. 18
Marktstand an der Kirche.

Germ. Fischhandlung
empfiehlt
Schellfisch, Cabeljan, Schollen, Rauber.
Ferner:
feinste Röhler-Würstchen, geräuch. Schellfisch, Flunders, Lauchheringe, Brautheringe, Cardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen, W. Kräherer.

Hautausschlag

„Verge Jahre litt ich an einem hartnäckigen Hautausschlag. Ich probierte **Suders Patent Medigal-Tabletten**. Wirklich befreite es sich von Tag zu Tag. Nach nur zum **Suders Patent Medigal-Tabletten** und hatte großartigen Erfolg. M. Schöberl in W. a. St. 60 Pf. (150/0g) und 1,50 Mark (30/0 in. **Käufte Form**). Dasugehörige **Suders-Creme** 75 Pf. und 2 Mk. ferner **Suders-Puder** (mild), 50 Pf. und 1,50 Mk. Bei **Witz, Riechitz und Riechitz**.

Nächsten Mittwoch den 8. Juni, abends 8 Uhr, hält **Professor Keller,** dirigierender Arzt des **Augusta-Victoria-Panions** in Berlin im oberen Saale des **„Grossen Christian“** hier einen Vortrag über

Säuglings-Fürsorge.

Alle Frauen Merseburgs jeden Standes werden hierzu herzlich eingeladen.
Eintritt frei.
Frau von **Eisenhardt-Bothe**
12-jährigen Jungen der geb. **Arnschütz**
Nachhilfe-Unterricht?
Näheres in der Exped. d. Bl.

In wenigen Tagen dener Errolpa bei **Harndrehleiden, Hautkrankheiten** durch **Apotheker Ulmer, Homöopath, Galle a. S. Mansfeldstr. 60, Erdst. 10-12.**

Kleine Räumungsfahren und **Einspännerfahren** führt aus
Alb. Gautsch, Bornwert 26.

Vertreter

gesucht.
Alle leitungsgebige **Wortdäuser Kornbranntwein-Brennerei** sucht tüchtigen, auf eingeführten **Vertreter** Offerten umgehend unt. A S 100 an die Exped. d. Blattes erbeten

Geübter Vater

zum baldigen Eintritt gesucht.
Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.

Geschirrführer

Benennung.
Fleberinnen
für gefütterte Flachbeutel werden gesucht
C. Görling.

Zwei bessere saubere Mädchen für **Kochen** und **Saunarbeit** bei gutem Lohn Nähe **Merseburg** zum 1. Juli gesucht.
Näheres **Galleische Straße 30, vari.**

Eine goldene Damenuhr Nr. 97 425, auf dem Wege vom **Wortdäuser** teich nach dem **Feldschlößchen** verloren gegangen. Abzugeben gegen gute **Belohnung** an der **Gasse 2.**



Ueber die Wirkungen des Zündwarengesetzes

befindet sich in dem Bericht der Handelskammer zu Kassel ein äußerst düster gehaltenes Gemälde. Es heißt dort:

Die Zündwarenfabriken in Kassel waren gezwungen, nach dem 1. Oktober v. J. den größeren Teil der Arbeiterschaft zu entlassen. Die starke Eindringung der Verbraucher mit Zündhölzern vor dem Steuereintritt hat mit dem 1. Oktober des Berichtsjahres einen derartigen Geschäftsrückgang gebracht, daß sich die Industrie in einer Notlage befindet und die Beschäftigung der Fabriken nur noch sehr gering ist. Es wurde deshalb von mehreren Fabrikanten die Stilllegung der Betriebe für einige Tage in jeder Woche bewilligt und ist auch hier und da neben den Arbeiterentlassungen durchgeführt worden. Daraus ist eine Besserung nicht zu erwarten, da das Ausland allein in der kritischen Zeit den deutschen Bedarf auf mindestens 4 bis 5 Monate decken hat. Die Welle der Zündhölzer hat den deutschen Fabriken einen unberechenbaren Schaden gebracht. Denn neben der Einschränkung des Verbrauches bei den Verbrauchern infolge der hohen Steuern, die etwa 200 Proz. des Wertes der Ware beträgt, hat die Kurzfristigkeit bei der Annahme der Steuern durch die weite Hinauschiebung des Eintritts ohne Nachsteuerung der im Privatbesitz befindlichen Vorräte vorher den Sturm nach Zündhölzern veranlaßt, der nur den ausländischen Fabriken zu gute gekommen ist. Diese konnten die großen Mengen zu guten Preisen einführen, während die inländischen Fabriken, durch alte Lieferungsverträge gebunden, zu niedrigen Preisen liefern mußten und, dadurch mehr als vollumfänglich in Anspruch genommen, Neuaufträge zu besseren Preisen nicht annehmen konnten, um sich nicht Regressansprüchen auszusetzen. Mit der Schädigung der deutschen Zündhölzfabrikation, die dadurch herbeigeführt wurde, geht der ganz erhebliche Steuerertrag von Millionen Mark für das Reich Hand in Hand.

An einem dringlichen Beispiel wird hier gezeigt, wohin die geniale Steuerkunst der schwarz-blauen Mehrheit führt: zu einer schweren Verletzung der Industrie und zur Stärkung der ausländischen Konkurrenz.

Deutschland.

(Die preussische Verwaltungsreform.) Wie der Minister des Innern bei der Staatsberatung bereits mitgeteilt hat, werden nun, woran die „Kön. Ztg.“ erinnert, nach Beendigung der Verhandlungen über die Wahrechtsvorlage die Arbeiten der Immediatkommission für die Vorberatung der Verwaltungsreform wieder aufgenommen werden. Der letzte Ausschuss, der die Aufgabe hat, eine Vereinfachung der Rechtsmittel und Instanzen vorzubereiten, hat inzwischen die Lösung des Problems der Vereinfachung der Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen vorgeberichtet und soll demnächst zu einer abschließenden Verhandlung zusammentreten. Ebenso wird mit der Beratung der Reform der Finanzverwaltung betraute Ausschuss sich demnächst mit der Frage anderweitiger Zusammenlegungen der Veranlagungsbehörden für die Einkommen- und Ertragssteuer zu beschäftigen haben. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts sind soweit vorgeschritten, daß in nächster Zeit auch bei der Beratung der Reform der landwirtschaftlichen Verwaltung betraute Ausschuss sich mit der Frage der anderweitigen Ordnung der Auseinandersetzungsbehörden wird befassen können. Auf Grund dieser Arbeiten in den Ausschüssen werde das Plenum der Immediatkommission im Frühjahr zusammenberufen werden, um eine Reihe der vorerwähnten Fragen so zum Abschluß zu bringen, daß dem Landtag bereits in den nächsten Tagen entsprechende Gesetzesentwürfe vorgelegt werden können.

(Sommer Vereinsgesetz.) Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung bezüglich des Vereinsgesetzes fällt das Potsdener Oberlandesgericht. In die von nur Mitgliedern besuchte Versammlung des katholischen Arbeitervereins in Pleschen drang zweimal die Pleschener Polizei, das zweite mal unter Anwendung von Arsen, womit die Türen ausgehoben wurden, und forderte die Versammlung zum Auseinandergehen auf. Da man dieser Aufforderung keine Folge leistete, erhielten Kanonikus Damasch (Pleschen), Propst Niehorowski (Pleschen) und etwa 50 Mitglieder Strafmandate. Auf beantragte gerichtliche Entscheidung befähigte das Schöffengericht in Pleschen die Polizeistrafen. Die dagegen eingeleitete Revision bei der Strafkammer in Ostrow hatte Erfolg und sämtliche Angeklagten wurden unter dem

3. Februar d. J. freigesprochen. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, die unter dem 16. April vom Oberlandesgericht in Posen aber verworfen wurde. Aus dem Urteil sei folgendes angeführt: Die Polizei habe gegenwärtig das Recht, ihre Vertreter nur in öffentliche Versammlungen zu entsenden und auch nur solche Versammlungen aufzulösen. Wenn der überwachende Polizeibeamte eine öffentliche Versammlung auflöst, d. h. eine solche, auf welcher zu erscheinen kraft seines Amtes er berechtigt ist, dann müssen die Versammelten auseinandergehen, auch wenn die Auflösung widerrechtlich erfolgt sein sollte. Etwas anderes ist es mit geschlossenen Versammlungen. Auf solchen zu erscheinen habe die Polizei kein Recht, und der obige Grundsatz könne hier nicht angewandt werden. Das heißt: eine geschlossene Versammlung darf von der Polizei überhaupt nicht aufgelöst werden. Ist dies aber so, so brauchen die Versammelten der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge zu leisten.

(Die Sparzasse Eisenbahn) Die Generaldirektion Katowitz veröffentlicht in ihrem Amtsblatt folgendes: „Zur Erzielung größerer Wirtschaftlichkeit in der Verwendung von Briefumschlägen ist es zweckmäßig, letztere möglichst mehrmals zu benutzen. Um dies zu erreichen, müssen die Briefe vorsichtig, etwa mit der dünnen Spitze eines Federhalters, geöffnet werden. Bei einiger Übung erfordert das Öffnen der Umschläge in dieser Weise kaum mehr Zeit als das Aufschneiden. In vielen Fällen können die alten Aufschriften durchstrichen und durch neue ersetzt, oder, wenn dies nicht mehr angängig ist, die Umschläge gemendet werden. Wir bestimmen deshalb, daß die bei den Dienststellen sowie auch bei den Inspektionen, Vauarbeiten, Direktionsbüros und der Hauptkasse eingehenden Umschläge zu sammeln und, soweit es angängig ist, in der angegebenen Weise wieder zu verwenden sind.“ — Bravo! Katowitz! Wir würden nun für den nächsten Sparversuch die — Streichhölzer empfehlen.

(Errichtung von Handelskammern in Deutsch-Südwestafrika) Auf Grund der von Staatssekretär Dernburg im Schyngebiet selbst gegebenen Anregung hat der stellvertretende Gouverneur nunmehr für die Bezirke Windhof, Swakopmund und Lüderichbucht eine Zusammenfassung aller kaufmännischen und gewerblichen Kreise in Handelskammern in Aussicht genommen. Das Ergebnis der demgemäß geführten Verhandlungen war, daß für Windhof mit dem 1. April 1909 eine „Korporation der Kaufmannschaft“ (Vorländer G. Voigt) und als deren Ausschuss eine „Handelskammer“ ins Leben getreten ist und daß für Swakopmund die Errichtung einer Handelskammer unmittelbar bevorsteht. Für Lüderichbucht wurde mit Rücksicht auf die Errichtung einer „Minenammer“ der Plan der Gründung einer Handelskammer vorläufig aufgeschoben. Die gewerblichen Interessen gravitieren dort berart nach der bergbäulichen Seite, daß die übrigen ihnen gegenüber zunächst einer besonderen Organisation nicht bedürfen. Die Veruche dieser beruflichen Zusammenfassung begannen nach dem „Kolonialblatt“ sowohl in Windhof wie in Swakopmund nicht unbedeutend Schwierigkeiten, da innerhalb der gewerblichen Kreise, zwischen den größeren Kaufleuten und den sog. Kleinfleuren und Handwerkern, naturgemäß gewisse Gegensätze bestehen.

(Aus den Kolonien.) Anfang Mai traf der Geschäftsführer der „Hollandsbucht-Diamantfelder“, G. m. b. H., Herr Stöder, von einem längeren Aufenthalt auf den Diamantfeldern in Swakopmund ein und brachte eine weitere Sendung Schürfdiamanten von über 200 Karat mit. Es ist dies die vierte Sendung von über zusammen 450 Karat. Die „Hollandsbucht-Diamantfelder G. m. b. H.“ besitzt 105 zwischen Conceptionbucht und Hollandsbucht gelegene Felder, welche sehr vermehren sind. Für einen Teil sind bereits die Abbaurechte beantragt, und für die übrigen Felder soll ohne Bezug die Beantragung der Abbaurechte vorgenommen werden, so daß diese Gesellschaft binnen kurzem in die Reihe der diamantfördernden Gesellschaften eintreten wird. Der Minenexperte der Gruppe hat die Finder der „Hollandsbucht-Diamanten G. m. b. H.“ einer genauen und eingehenden, etwa drei Wochen dauernden Prüfung unterzogen und bei dieser Gelegenheit auch ein Bergfestfall-Vorkommen entdeckt. Um die Conceptionbucht-Diamantfelder in größerem Maße abzubauen zu können, ist es aber nach der „Deutsch-Südwestafri.“ absolut notwendig, zwischen Moab und den Hollandsbucht-Diamantfeldern, die für den ganzen diamantfördernden Strich ziemlich günstig gelegen sind, eine Landungsstelle zu finden, damit der weite und sehr kostspielige Transport von Conceptionbucht über eine etwa fünfzehn Kilometer breite Sanddünenkette vermieden wird. — 1¹/₂ Jahr Gefängnis für

„Salzen“. Am 5. Mai fand vor dem Bezirksgericht in Swakopmund die Affäre Gehrman sein ihr Ende. Gehrman hatte sich auf den Conceptionbuchselder sehr stark verdächtigt gemacht, Diamanten, die er dort gefunden haben wollte, von den Lüderichbucht-Feldern verschleppt und diese Diamanten zum „Salzen“ der nördlichen Felde verwendet zu haben. Gehrman ging aber dabei sehr unglücklich zu Werke, indem er dem Sachverständigen der Regierung feinerzig auf den Feldern angab, daß er große Diamanten bis zu 1¹/₂ Karat Gewicht in seinem Minenlande gefunden haben wollte. Bei seiner Unterdrückung wurde er im unrechtmäßigen Besitz von Diamanten gefunden, und nach seiner Verhaftung wurden in Swakopmund in seiner Wohnung einige weitere 300 Diamanten gefunden, die er auf den Lüderichbucht-Feldern gestohlen hatte. Hierfür wurde Gehrman für 10 Monaten Gefängnis verurteilt, und am 5. Mai zu weiteren 1¹/₂ Jahren wegen Betruges. Das Gericht schloß sich, so berichtet die „Deutsch-Südwestafri. Ztg.“, den sachtechnischen Ausführungen des Regierungssachverständigen Dr. Voigt, der übrigens betonte, daß dieser „Salzversuch“ auch der einzige geblieben sei, durchaus an, insbesondere in seinen Ausführungen über die Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise des Betrügers, und ging über das vom Staatsanwalt vorgeschlagene Strafmaß beträchtlich hinaus.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenshaus. (Sitzung vom 4. Juni) Das Abgeordnetenshaus verabschiedete am Sonnabend das Gesetz, betr. die Schulverhältnisse in Kormern und auf Wägen in dritter Lesung und nahm dann nach kurzer Debatte einen Antrag der Wgg. v. Fries und Wagnel (sonst) auf Befreiung besonderer Abgaben der Branten, Gefäßchen und Behälter in den Gebieten mit Sogietätsschulen an. Auf den Antragstellern erklärten sich auch die Abgg. Lusenitz (nl.) und Rühr (Fortf. Bpt.) für den Antrag, der den Wäghänden in den Broomlingen Wappreusen und Posen hinsichtlich der Schulunterhaltungskosten ein Ende machen soll. — Ein längerer Debatte rief ein Antrag Hammer (sonst) hervor, der Maßnahmen zur Vermeidung eines wirklichen Schandens gegen die hiesigen Schandenerwickelnde Konturen der Judikations- und Gefängnisarbeit fordert. Nach der Begründung durch den Antragsteller erklärte namens der Regierung Geheimrat Krohn, daß das Interesse der freien Handwerker nach Möglichkeit gewahrt werde. Die vom Antragsteller gegebene Anregung, Scherfandige über die von den Handwerkern gefälligen Beerdigungen zu übernehmen, wurde von dem Regierungsvorsteher feindlich beantwortet. Auch die Vertreter der Nationalverbände, des Zentrums und der Freisokonfessionen sprachen sich für den Antrag aus, auch Abg. Dr. Bledniedt (Prog.) trat dafür ein. Abg. Dr. Eräger (Fortf. Bpt.) betonte besonders, daß nur durch genaue Prüfung der Verhältnisse im Einzelfall und durch entsprechende Anordnungen zur Befreiung der lokalen Wäghände Abhilfe zu schaffen sei. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Abg. Dr. Eräger begründete dann den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, betreffend Zulassung der fakultativen Feuerbestattung. Er betonte nachdrücklich, daß damit den Breußen nur ein Recht gekannt werden soll, das bereits besitzen, das sie aber merkwürdigerweise in Deutschland nur außerhalb Breußens ausüben dürfen. Der jetzige Zustand laufe direkt auf ein Privilegium der Woghabenden hinaus. Die kriminalen und konfessionellen Bedenken mildernde der fortschrittliche Redner und kam dann auf die jüngste Debatte im Herrenhaus über dasselbe Thema zurück. Das Zentrum, in dessen Namen die Abgg. Dr. Schmidt-Bühldorf und Hauptmann sprachen, und der Abg. Styczynski (Pole), ein katholischer Geistlicher, erklärten sich gegen den Antrag, während die Abgg. Hingmann (nl.), Strödel (Sog.) und Fiedor v. Jedlich (F) für Annahme des Antrages eintraten. Sehr merklich wurde der Begründer des Antrages von seinem Fraktionsgenossen Dr. Fleck unterstützt, der das Verbot der Feuerbestattung namentlich vom Standpunkt der größeren Städte befehle und gleichzeitig betonte, daß die Pietät und das Zusammengehörigkeitsgefühl gegenwärtig durch die Beerdigung viel weniger geplagt werde, als es bei Einführung der Feuerbestattung möglich sei. In einem Schlusswort polemisierte Dr. Eräger (Fortf. Bpt.) noch besonders gegen die Ausführungen des konfessionellen Abg. Gaigal, der sogar die Behauptung aufgestellt hatte, daß die Feuerbestattung der christlichen Sitte und dem christlichen Glauben widerspreche. Die einbräutlichen Reden der Vintner verfehlten diesmal ihre Wirkung nicht. Den Bemerkungen der fortschrittlichen Redner ist es zu danken, daß der Antrag auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung in Breußen Annahme im Reichstag fand. Es ist das erste Mal, daß die Bemerkungen der Anhänger der fakultativen Feuerbestattung in einem preussischen Parlament einen Erfolg zu erzielen haben, und man darf sich jetzt der bestimmten Hoffnung hingeben, daß über Jahr und Tag die fakultative Feuerbestattung in Breußen zur Durchsührung gelangt. — Am Montag stehen Initiationsritze und Petitionen auf der Tagesordnung.

— Wegen der Bormomäusengyllika hat im Abgeordnetenshaus der Abg. D. Hattenberg (nl.) im Namen der gesamten nationalliberalen Fraktion folgende Interpellation eingebracht: „Die in dem „Oberatore Romano“ Nr. 148 d. J. veröffentlichte Bormomäusengyllika enthält Schmäuhungen der eoangellischen Kirche, ihrer Reformatoren und der der Reformation augetanen deutschen Fürsten und Wälder. Welche Maßregel gedenkt die Reg. Staatsregierung zu ergreifen, um den durch die Veröffentlichung dieser Gyllika bedingten konfessionellen Frieden

in Breußen zu sichern? — über den gleichen Gegenstand hat die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses folgende Interpellation eingebracht: Was bedeutet die königliche Staatsregierung an dem durch die preussische Staatsregierung beim Vatikan oder auf anderem geeigneten Wege Beschimpfungen der evangelischen Kirche, wie sie die Enzyklika des Papstes vom 26. Mai enthält, und die geeignet sind, den konfessionellen Frieden auf das empfindlichste zu stören, zu verhindern?

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Juni. Obermusikmeister Otto Wiegert, dessen Tod von einem hiesigen Blatte fälschlicherweise vor einigen Tagen gemeldet worden war, ist gestern nachmittag im Alter von 62 Jahren an einer Nierenblutung gestorben.

† Weissenfels, 5. Juni. Der Bauverein „Selbsthilfe“, dessen Begründung von Mitgliedern des Gewerkevereins ausgegangen ist, hat ein Gelände von 90 000 qm angekauft. Es sollen Ein-, Zwei- und Vier-Familienhäuser errichtet werden und beim Bau alle modernen und gesundheitslichen Maßnahmen berücksichtigt, sowie für jedes Grundstück ein Garten von 150 qm vorgehalten werden. Die Baupläne sind bereits ausgearbeitet und bald wird mit der „Gartenstadt-Kolonie“ der Anfang gemacht werden. — Die Zahl der über hundert Schuhfabriken am Plage erhöht sich durch den Bau einer neuen Fabrik durch Gustav Hüniger in der Neustadt.

† Zeitz, 5. Juni. Der Städtetag für Sachsen-Anhalt nahm in seiner gestrigen Sitzung nach einem Vortrage des Direktors des Statistischen Amtes in Magdeburg, Prof. Dr. Landberg, über „Kommunale Maßnahmen gegenüber der Arbeitslosigkeit“ einen Antrag an, die Staatsregierung davon zu verständigen, daß die Regelung der Arbeitslosenfrage Sache des Reichs sein müsse, da die Städte dazu nicht in der Lage seien. Über sächsischen Wohnungsinspektion sprachen der Direktor Dr. Wolf (Halle), der Direktor des Dessauer statistischen Amtes Stadtrat Fahr und Prof. Dr. Grigalski (Halle). In der lebhaften Debatte kam allgemein zum Ausdruck, daß die Städte dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden müßten. Den Schlussvortrag hielt Stadtkarant Deistel (Wernigerode) über die Hygiene des Straßenaufbaus (Staub und Lärminderung). Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten schloß Oberbürgermeister Henke (Magdeburg) den Städtetag.

† Quedlinburg, 5. Juni. Über unsere Stadt und viele Dörfer entlud sich Freitag nachmittag ein schweres Gewitter, das teilweise mit Hagelschlag verbunden war und an Gebäuden und Samenfeldern großen Schaden anrichtete. In den Straßen der Stadt stand das Wasser lufthoch, und am Bahnhof mußte der Verkehr zeitweise unterbleiben. Von den zahlreichen Blühschäden gändete einer in der Infanteriekaserne, doch wurde der Brand bald gedämpft.

† Groß-Dittersleben, 5. Juni. Beim Spielen entdeckte der 10jährige Knabe B. hinter einem Schranke das geladene Leßging des Vaters. Er legte im Scherz auf einen 7jährigen Spielfameraden an, der Schuß ging los und traf den Kleinen in den Kopf, so daß er tot umfiel.

† Nordhausen, 4. Juni. Die Brotpreise sollen nach Vereinbarung in der Wäckerinnung infolge des Zurückganges der Getreidepreise um einen Pfennig pro Pfund herabgesetzt werden.

† Böhndel, 4. Juni. Einen eigenartigen Unfall erlitt neulich abend der etwa siebenjährige Knabe einer hiesigen Familie. Die Eltern waren spazieren gegangen. Diese Gelegenheit benutzte der Kleine, um sich die Hand an der Nähmaschine zu weiden. Er legte diese in Gang und hatte seine Freude an dem drehenden Rade. Aber, o weh! Wäglich kam er mit einem Finger der Maschinenradel zu nahe, diese durchstach völlig den Finger des Kleinen und hetzte ihn an der Maschine fest. Vor Schmerz und Schreck begann er laut zu schreien, so daß sich bald eine größere Menschenansammlung vor dem betr. Hause bildete. Nach längerer Zeit kam ein Schutzmann hinzu. Dieser lehnte schließlich eine Leiter nach dem offenen Wohnungsfenster an, stieg auf diesem Wege in die verschlossene Stube und befreite das Kind aus der schmerzlichen Lage.

† Weimar, 3. Juni. Das Großherzogspaar ist aus Heimbach in Schloßen zurückgekehrt und hat auf einige Zeit Wohnung auf Schloß Eitenburg genommen. Unter den diesjährigen Gästewünschen zum Geburtstags der Großherzogin ist der der Stadt Altmönau ausgefallen, da der dortige Gemeinderat, der zu zwei Dritteln aus Sozialdemokraten besteht, beschloß hatte, von einer Begrüßungswünsche der Landesfürstin abzusehen — Hier haben in den letzten Tagen Einbrecher ihr Unwesen getrieben. In einer ganzen Reihe von Villen, deren Bewohner vereint sind, haben die Unholden nicht nur alles was ihnen von Wert schien, gestohlen und alle Weinvorräte verpilzt, sondern auch durch Zerwürfungen von Möbeln und anderem Hausrat großen Schaden angerichtet. Zwei der Uneltäter wurden festgenommen.

† Eisenach, 2. Juni. Die Deutsch-Gvan-

gelische Kirchenkonferenz wählte in ihrer Schlußsitzung statt des Dorotheapredigers Adammann-Deuben, der krankheitsbedingt den Vorsitz niederzulegen beabsichtigt, den Dorotheaprediger v. Kellermann-München zum Konferenz-Seiter.

† Koburg, 6. Juni. Zur Teilnahme an der 50jährigen Jubiläumfeier des ersten deutschen Turnfestes am 18. und 19. Juni haben sich aus allen Teilen des Reichs Wettkämpfer vom vollstündlichen Jünglingsalter, sowie Veteranen und Abordnungen der deutschen Turnvereine gemeldet. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Götz-Beipzig, wird während der Festtage auf Einladung des Herzogs von Koburg-Gotha im Residenzschloße Ehrenburg Wohnung nehmen. Der herzogliche Hof hat seine Teilnahme an den festlichen Veranstaltungen zugesagt. Für die Veteranen sind besondere Ehrungen in Aussicht genommen. Dr. Götz wird mit dem Feste zugleich seine 50jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Turnaussschuß befehlen können.

† Pöhlitz (Reuß), 6. Juni. Ein Fall, welcher wohl einzig dastehen dürfte, ist folgender: Vor mehreren Jahren verlor eine gewisse Frau N. aus der Schweiz nach Leipzig und brachte die Leiche ihres kurz vorher verstorbenen Mannes mit, welche auf einem dortigen Friedhofe beerdigt wurde. Vor ungefähr acht Jahren verlor die Frau, welche sehr vermögend ist, vor Leipzig nach Gera. Sie ließ die Leiche wieder ausgraben und im Särdfriedhofe in Gera beerdigen. Aber auch hier sollte der Verstorbenen die ewige Ruhe noch nicht finden, denn im vorigen Monat verlor die Frau von Gera wieder nach der Schweiz und unterließ es nicht, auch die Gebeine ihres Mannes nach dort überführen zu lassen.

† Leipzig, 6. Juni. Der Postassistent Walter Köpfer vom Postamt 2 hier hat am 27. Mai neun beim genannten Postamt aufgelistete Geldbriefe unter sich genommen. Wie jetzt ermittelt worden, daß Köpfer von dem vorgefundenen, aus 10 000 M. in Wertpapieren bestehenden Inbalt 8600 Mark bar und 7000 M. in Papieren verschiedenen Personen teils zur Begleichung von Schulden, teils als Geschenk zugewendet hatte. Diese Zuwendungen sind durch freiwillige Rückgabe bereits wiedererlangt worden. Es fehlen noch 1400 Mark in bar und 5 Aktien zu je 1000 Mark nebst Talons und Dividenden Scheinen der Sächsischen Kammerzspinnerspinnerei zu Dornhau (Zegeberg) mit den Nummern 925, 1398, 282, 1062 und 1982.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1910.

** Die Akazien blühen. Die Blütenpracht des Monats Mai ist vorüber, dafür erblüht jetzt Junijahres die Natur. In den Gärten entfaltet die Rose ihr königliches Haupt. Von den Bäumen ist es die Akazie, die jetzt im herrlichsten Blütenpracht prangt. Durch die milden Winde und die warmen Sonnenstrahlen der letzten Tage haben sich ihre Blüten schnell geöffnet. In vollster Pracht leuchten uns die weißen schwebelartigen Trauben überall entgegen. Oft hängen sie so dicht beieinander, daß von den Blättern kaum noch etwas zu sehen ist; eine Traube scheint die andere zu verdrängen. Man muß sich wundern, daß die dünnen Zweige die Blütenlast zu tragen vermögen, besonders dann, wenn ein starker Regen herabergewogen ist. Das Herrliche an den Blüten ist ihr würziger Duft, der den Standort einer Akazie schon von weitem anzeigt. Der freundliche Baum schilt in keiner unserer Anlagen, überall hebt er sich durch sein feingebildetes Laub von den anderen Bäumen ab. Er ist bei uns so heimisch geworden, daß wir in ihm den Fremdling, der aus Nordamerika stammt, gar nicht mehr erkennen. Wie genüßlich die Akazie ist, erhellt daraus, daß sie selbst in dem gewaltigen Hüfersee der Großstadt üppig gedeiht. In vielen Straßen hat sie abwechselnd mit breitblättrigen Platanen Verwendung gefunden und erfreut mit ihrem zarten Laubwerk und ihrem reichen Blütenbehang Anwohner wie Passanten. Den Bienen bieten die Akazien natürlich eine hochwillkommene Weide; von früh bis spät umschwärmen die fleißigen Tierchen mit Schwärme die hängenden Blüten, bis diese eines Tages vom Winde zur Erde herabgeweht werden.

** Schilleransprüche der sämtlichen Klassen des Gymnasiums haben am Sonntagabend stattgefunden. Freitag mittag sind sie, und zwar die beiden Primern, unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors nach dem Harz abgegangen. Die Obersekunda begab sich mit der Bahn nach Blankenburg in Thüringen und wanderte von da durch das herrliche Schwarzatal nach Schwarzburg und dem Exiptiten, von wo man diese Partie Thüringens in ihrer ganzen entzückenden Schönheit bewundern kann. Das Wetter war günstig, jedoch, als man wieder in Blankenburg einrückte, trübte es vom Himmel herunter und ein heftiges Gewitter entlud sich, was jedoch den Frohsinn der jungen Schar nicht löste. Eine besondere Freude wurde ihr zuteil durch eine Begegnung des Prinzen August Wilhelm, der mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Konrad von

Bayern im Automobil das Schwarzatal ebenfalls besuchte hatte und im Gespräch abgefliegen war. Er war sehr freundlich gegen die jungen Leute und wenig feist, daß er sich mit an ihren Tisch gesetzt hätte. Die Untersekunda hatte sich Ideale im Harz und das gewaltige Bobetal zum Zielpunkt gewählt. Auch diese Fahrt ging ohne jeden Unfall von staten. Regentanzplag und Hochtrappe erregten die begehrteste Bewunderung der Jünglinge. Dieneria fuhr nach Sangerhausen, Untersekunda nach Jena, wohin gewiß so mancher einmal als flotter Fuchs zurückkehren hofft. Quarta besuchte Weisklingen mit der Schönburg und den angrenzenden Partien an der Saale, Seria und Quinta aber begnügten sich mit einem Spaziergang nach Auerberg. Alle kehrten hochbefriedigt und an Leib und Seele erfrischt heim, wenn auch erstere die ertragenen Strapazen am Sonntag noch ein wenig fühlte, und mit neuer Kraft und frischer Freudigkeit ging man am Montag wieder an die Arbeit.

** Der Nordostthüringer Turngau hielt am Sonntag vormittag im Bürgergarten seine erste Gauortnerstunde ab, die von 116 Vorturnern besucht war. In Anbetracht des nahenden Kreisturnfestes war Turnstoff so reichlich vorhanden, daß die wackeren Turnerschüler erst gegen 2 Uhr nachmittags ihre praktischen Übungen beendete. Nach kurzer Mittagspause fand eine allgemeine Besprechung statt, in der es namentlich über das Kreisturnfest in Halle a. S. zu einer längeren Aussprache kam. Besonders wurde der Festbeitrag von 250 M. als zu hoch bezeichnet, da es verschieden vor allem ländlichen Vereinsmitgliedern nur am Sonntag möglich sei, das Fest zu besuchen. Hierdurch und durch die bis jetzt aus dem hiesigen Gau noch recht spärlich eingelangten Zeichnungen zur Teilnahme am Feste veranlaßt, fand der Antrag lebhaften Zustimmung, den Gauwart Pfeffer-Halle zu beauftragen, im Hauptfestauschuß des Kreisturnfestes dahin zu wirken, daß für den hiesigen Gau Sonntagstickets für 150 M. inkl. Festbeiträge zur Ausgabe gelangen, die fast jedem einzelnen Vereinsmitglied den Besuch ermöglichen. Nicht nur im Interesse des festgebenden Gau's, sondern auch im Interesse der Feststadt liegt es, wenn diesem Antrag Rechnung getragen wird, da Besuchsziffer und finanzieller Ertrag sich hierdurch wesentlich erhöhen. — Gegen 5 Uhr fand die Besprechung ihr Ende.

** In Technischen Verein sprach am Sonntagabend in der Reichstrone hier Herr Ingenieur Korn über das zeitgemäße Thema: Die Verfestigung Merseburgs mit elektrischer Kraft und Licht. Er ging davon aus, daß durch den Vortrag allgemein gültige Gesichtspunkte in den Vordergrund gezogen werden, die wesentlich zur Klarstellung der einschlägigen Fragen beitragen, andererseits aber auch in großen Zügen ein Projekt darzulegen werden soll, das für uns Merseburger neben dem Vorzug der Billigkeit und Einfachheit das geeignetste ist, da hierbei der Gleichstrom beibehalten wird. Der Redner erörterte zunächst die technischen Fragen der Elektrizitätserzeugung und -Verteilung, was ihm an der Hand von Zeichnungen trefflich und überzeugend gelang. Er erklärte die Begriffe Gleichstrom, Drehstrom, Wechselstrom und gab hierzu leicht verständliche Erklärungen. Daß die Elektrizitätserzeugung sehr wohl wert ist, eingehend erörtert zu werden, beweist die Tatsache, daß bei einer Einführung von Drehstrom, also Verteilung von einer fern gelegenen Zentrale, sämtliche jetzt hier vorhandenen elektrischen Licht- und Krafteinrichtungen umgearbeitet werden müssen, da wir hier bekanntlich Gleichstrom haben. Entscheidend sich die Stadt für Drehstrom, dann muß gefordert werden, daß diese alle Folgen der Systemänderung auf sich nehmen muß. Denn den jetzigen Stromkonumenten kann die Umstellung von Motoren, Bogenlampen usw. doch unmöglich zugemutet werden. Sollen dagegen Netz und Motoren beibehalten werden, dann muß die Stadt eine eigene Zentrale errichten, welche zunächst die Spannung der Freileitung in eine solche umwandelt, mit der Motoren zweckmäßig und ohne Gefahr betrieben werden können. Dann müssen rotierende Umformer aufgestellt werden, welche den Drehstrom in Kraft und Bewegung und diese wiederum in Gleichstrom umsetzen, der dann hier verwendet werden kann. Der Redner freiste anschließend die zweckmäßige Einrichtung eines solchen Werkes und das erforderliche Anstellen von Reservemaschinen, um dann auf die zu verwendende Art der Antriebskraft (Verbrennungsmotor, Dampfmaschine, oder Turbine) näher einzugehen. Die Ausnutzung der Wasserkräfte ist auch für uns das billigste und einfachste, da bei der Verwendung von Kohle mit der Preissteigerung der hergubaulichen Erzeugnisse infolge der fortgeschrittenen Bohrerhöhen gerechnet werden muß, wodurch wiederum der Betrieb wesentlich teurer wird. Zweckmäßigkeit der Wasserkraft kommt die Wassermühle in erster Linie in Betracht, die über 600 Pferdekraft verfügt. Bei Hochwasser vermindert sich die Kraft etwas, im ungünstigsten Falle bis zur Hälfte, sodas also eine entsprechende Wärmekraft-Reserve-Anlage notwendig ist; der augenblickliche Bedarf der Stadt würde allerdings auch ohne



deren Zuhilfenahme selbst bei Hochwasser reichlich gedeckt werden können. Eine mit dieser Kraftanlage verbundene Zentrale würde Gleichstrom erzeugen und die Befehle von elektrischen Anlagen davon bedarf, Änderungen zu treffen. Die Aufstellung zweier voneinander unabhängiger Turbinenätze, einer Batterie und einer Wärmerkraftmaschine würde diese Anlage zu einer solchen gestalten, die als die betriebssichersten zu gelten haben. Zu Ungunsten der Wasserkraftanlagen sprechen Jahre anomaler Trockenheit und dementsprechenden Niedrigwassers, die aber bekanntlich sehr selten sind, seltener jedenfalls als Sturzflut in den Kohlengebieten. Der Ausbau der Wasserkraft erfordert zwei Baujahre, was besonders zu berücksichtigen ist. In der Hoffnung, einen Fingerzeig gegeben zu haben, der insolge der vorliegenden Umstände wert erscheint, eingehend geprüft zu werden, schloß der Redner seinen Vortrag. — Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum folgte den Ausführungen mit lebhaftem Interesse. Eine Besprechung schloß sich nicht an. Darauf erfolgte der Schluß der Versammlung, der auch mehrere Vertreter unierer städtischen Körperschaften beimohnten.

Erhängt hat sich heute vormittag in seiner Wohnung der Former Fritz B. von hier. Krankheit und Lebensüberdruß sollen die Ursache zu diesem Schritte gewesen sein.

Tropenhige machte sich auch hier geltend bemerkbar. Das Thermometer stieg in den Mittagsstunden bis auf 45 Grad Celsius in der Sonne.

Vortrag. Am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, hält Herr Professor Keller aus Berlin, dirigierender Arzt des Augusta Viktoria-Hauses, im Saale des Herzog Christian einen Vortrag über Säuglingsfürsorge. Alle Frauen werden zu diesem lehrreichen Vortrage eingeladen.

Theater. In immer neuen, dicht aufeinanderfolgenden Aufführungen ladet uns das Volkstheater ein, so langsam und doch so rasch nach dem „Kaufmann von Venedig“ Schloßperle mit einem zweiten Stück, dem „Othello“, zu Wort. Nirgends ist mit so elementarer Wucht und folgerichtigster die menschliche Leidenschaft der Gier nach dargestellt, und wie stets entzückt der Dichter, der geborene Dramatiker par excellence, durch die rollende Braut seiner Verheirateten, die innere Gefühlsregung im Aufbau der Handlung und durch seine unerschöpfliche Meisterhaftigkeit in der psychologischen Behandlung seiner Charaktere. Seine überließ man sich dem tiefen Eindruck des Stücker, zumal wenn, wie es im allgemeinen vorgezogen der Fall war, so vorzüglich gespielt wurde. Den monumentalen Gesamteindruck haben auch kleinere Vorlesungen nicht zu bereinträchtigen vermocht. Der Othello wurde durch Herrn Grün wirkungsvoll gegeben; durch Mollé, Gehalt und Sprachweise zur Darstellung eines Wunders gewandt und durch die feinsten Nuancen, Anfangs noch unklar, indem und durch dieses Stücker sprechen etwas furchtbar wirkend, von Akt zu Akt mit steigender Anschaulichkeit eine Gestalt, wie sie überlegen strenger kaum zu denken ist. Die entzückten Zuschauer einiger Zuhörer wegen des blinden Wütens des Wunders im letzten Akt mögen dem Darsteller zum Beweise dienen, wie lebendig er seine Rolle durchgeföhrt hat, gegen aber auch gleichgültig, wie Schloßperle trotz der höchsten Zuhörer, trotz des Scheiterns jeder menschlichen Illusion und sogar trotz der teilweise Mäßigung seiner Sprache immer genaugt wirkt und die Hörer im inneren ergreift und erschüttert. Nur der einen Bitte möge der Künstler Beachtung schenken, nämlich einer deutlicheren Aussprache sich zu befleißigen und die Tatsache, daß es Verse sind, ein wenig mehr hervorzutreten lassen, wenn ihr auch sein Organ zur Zimierung der Regel hülflos sein befähigt. Die Abendmone des Frei. Toni Müllers war allen Lobes wert, besonders gut gelang ihr die Vertiefung der rührenden Sphäre, des neuen Vertrauens und der alles ertragenden Liebe Sie war auch die einzige, die spateparische Verse wirklich als solche behandelte und sie, ohne etwas ins Standieren zu verfallen, mit Ausbruch vorzut. Den Jago unseres trefflichen Charakterspielers S. m. p. l. hätte man auch anders aussprechen können, man hätte z. B. die gänzlich unvollständige Vertrauensfrage an den Wunden in Pfeifen, er spricht ihn mehr auf den tödlich-seigen Antagonisten hinaus als auf den gefällig überlegenen, wichtigen, alle Fäden in seiner Hand vereinenden, Mann der Vereinnung; insolge dessen kamen die berühmten unvollständigen häufig untereinander Worte: „In Geld in deinen Beutel“ nicht zu ihrem vollen Rechte; im Wendenpiel war dagegen, besonders im Monologe, ganz hervorragend. Mollé profitiert es der hundertste Künstler das nächste Mal mit der angegebenen Auffassung. Besondere Erwähnung verdienen noch der Dage des Herrn Stark, der Caffio des Herrn. Kummer e. h. und der Montano des Herrn Friedrich. Die übrigen kleineren Rollen sigen sich bis auf den unermüdeten Adianto des Herrn Unger, dessen Begabung vorzüglich zu modernen Rollen geeignet scheint, darzustellen in das Ensemble. Wer die Kassen der Zerstörten Himmel und die eingehenden Kassen des Redneres zu Wunden dem Preisfrage. Wer bringt Leben in dieses „Volk“ Statuen? Sind diese Dinge beachtlich, dann können wir unsterben Jüngend der Weisheit Schillerischer Dramen, z. B. des „Wallenstein“ oder der „Jungfrau von Orleans“, die ja wohl nächstens folgen, nur auf das dringende empfehlen. Lobes.

Aus vergangener Zeit — Mit unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 6. Juni 1810, wurde Freiherr von Hardenberg als Nachfolger des Ministers von Stein zum preussischen Staatskanzler berufen. Dieser Tag ist einer der wichtigsten und bedeutungsvollsten in der preussischen Geschichte. Seltener hat ein Staatsmann sein wichtiges Amt unter so schwierigen Verhältnissen und geradezu gefährlichen Umständen angetreten, wie Hardenberg; nur sehr wenigen Ministern und Staatsmännern hat dergleichen so viel zu bedenken, als diesem mit einem seltenen Schicksal begabten und gleichzeitigen Vertreter der Geschichte des Staates in einer Zeit, in der das Staats-

wesen gleichsam ein wildes Chaos bildete. Preußen, noch völlig unter dem französischen Druck stehend, durfte es einerseits mit Napoleon nicht verderben, andererseits mußte es darauf bedacht sein, sich für die unerbittliche Erziehung nach dem französischen Vorbild zu manieren. So lag dem Hardenberg die französische Macht in dem Glauben, daß er durchaus französisch gefimmt sei, während er bereits den engen Anschluß an Rußland suchte und fand. Dadurch engte er dem Schicksal Steins, der auf Napoleons Veranlassung vom preussischen König entlassen werden und nach Rußland flüchten mußte. Im Innern Preußens schloß er und förderte er insgesam die Bestrebungen der Parteien und trat Reformen unsehrlicher Art, durch welche er König, Adel und Volk einander so nahe brachte, daß dieselben nacher dem Auslande gegenüber durchaus einheitlich waren. Die Bedeutung seines Wirkens wurde zu seiner Zeit vielfach verkannt und erst der neueren Geschichte war es vorbehalten, das Charakterbild dieses Mannes richtig zu zeichnen.

Wetterwarte.

Vorausprognostik Wetter am 7. Juni: Gewitter, Abkühlung, teils heiter, teils wolfig. — Auch heute, Montag, vielw. Gewitter. — Am 8. Juni. Weist trocken, wechsend bewölkt, teilweise heiter, kühl.

Lufschiffahrt.

Ein dänischer Fluglerflug. Der dänische Lufschiffahrer Nersö flog Freitag abend vom Flugplatz auf der Amagerinsel bei Kopenhagen auf. Er flog über die See, über die Inseln und über die Meeresküste und flog dann nach dem Flugplatz zurück, wo er nach 17 Minuten landete.

Wien, 6. Juni. Der Aufstieg Zeppelins findet in Friedrichshafen am Donnerstag, 9. d. M., 6 Uhr abends statt. Die Fahrt soll so einigertig werden, daß der Ballon um 8 Uhr nachmittags auf der Schwelz eintreft, wobei Schönebrunn behütet wird, damit der Kaiser die Ankunft beobachten kann. Die Summierung Hebe, wo das Luftschiff landet, wird dreifach abgeperrt, die Polizei wird an der Zufahrtstraße nur geladene Personen mit Wasserfesseln durchlassen. Die ganze Hebe wird durch Militär, die Landungsstelle durch Garzieren und Militär abgeperrt. Die Abfahrt Zeppelins erfolgt Sonnabend abend 6 Uhr nach Dresden.

Sport und Leibesübungen.

Kassel, 3. Juni. Die zweite Etappe der Prinz-Selbstschiffahrt, die von Braunsfels nach Kassel führte, verlief gleichfalls ohne Störung, ein gutes Zeichen für Fahrer und Maschine, denn die Anforderungen des zweiten Tages waren ungleich größer als die des ersten. Kaum hatte der letzte der 118 am Morgen gestarteten Fahrer die Helfenstadt verlassen, da begann die Spitze schon in langen Windungen bergan zu klettern. Erst ging es am Nordrande des Oberhanges entlang über Halberstadt, Bernigerode, Jüßburg, Harzburg und Gostlar, dann die Berge hinauf bis zu 700 Meter Höhe und von da wieder abwärts über Lautsahl, Jellefeld, Braunlage, Jüßfeld, Pöhlmann. Die Bergarbeit im Wald, so herrlich wie auch war, anfangs doch die Zeitungen der ersten Anstrengung. Singulär noch, daß das schöne Wetter der Frühstunden einer drückenden Hitze wich, auch als die Reife talwärts durch das Schloßfeld führte, wurden die Stravaizen nicht geringer, und zu guter Letzt kam noch ein tüchtiger Gewitterregen, der die Straßen zwar flautierte, aber insolge der Höhe um 10 Schwere lauter machte. Die Kolonne der Teilnehmer wurde am heutigen Tage vom Prinzen Heinrich angeführt, der als erster um 7 Uhr in Braunschwelz startete und als erster um 2 Uhr 37 Minuten nachmittags am Ziel anlangte. Am Start hatten sich 118 Konturrenten versammelt. Von den gefahren als ausgedehnten gemeldet hatte M. i. c. d. i. auf seinem Mattheiswagen sich wieder zur Teilnahme eingefunden. Alle 118 erreichten auch bis 9 Uhr abends das Ziel in Kassel, wenn auch insolge der heißen Temperatur viele Reiterhunden zu verzeichnen waren. Das Resultat übertraf alle Erwartungen.

Hirtenberg, 4. Juni. Gegen 3/4 Uhr nachmittags langten die ersten Automobile der Prinz Heinrichs-Fahrt hier an. Prinz Heinrich ist kurz vor 4 Uhr beim Autopoldbahn, dem heutigen Zielpunkt und dem Startplatz für Montag eingetroffen. — Bei der Ankunft der Automobile in Hirtenberg wurde in der Burgschmiedstraße das fünfjährige Ficklerorden des Johannarbes Weiger von dem Autopold 42 Weiger Dr. Gaspar-Sonnenver) überfahren und schwer verletzt.

Vermischtes.

(Denkmalsentwählung.) Sieggau, 4. Juni. In Gegenwart des Kronprinzen, des Erbherzogs Karl Franz Joseph, des Prinzen Johann Georg von Sachsen, des Oberpräsidenten v. Dallwitz, des kommandierenden Generals des 6. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Woylich, der Regierungspresidenten von Breslau und Posen, des Landesbauwärtens von Schleffen, Freiherrn v. Nüchthofen, des Fürsten von Bieh sowie von Abordnungen der preussischen, sächsischen und österröichischen Armee und der Kreisregimentärverbände hat heute die Entwählung des Riegerdenkmals für die in der Schlacht bei Sadkauerfeldberg gefallenen 182. Cheruscher und 1820 Sachsen stattgefunden. Das Denkmal hat seinen Stand in einem alten Eichenbaum an der Ghauffe Striegau — Wintersdorf. Es besteht aus einem 6 Meter hohen Obelisk, der auf einem 4 Meter hohen Granitsockel ruht. Im Anschluß an den Obelisk überdacht Fikri von Bieh das Denkmal dem Sächsischen Militärorden aus Breslau. Er schloß seine Ansprache am Denkmal mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser Franz Joseph, Kaiser Wilhelm 2 und den König Friedrich Wilhelm 1.

(Selbstmord eines Millionärs.) Der 28jährige Millionär George Morgan wurde am Freitag in seiner Wohnung im New Yorker Westen erschossen aufgefunden. Er hat Selbstmord begangen, wie der noch in seiner Hand befindliche Revolver zeigt. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Morgan, eine in Sportkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, hatte den Tag noch in vergnüglicher Gesellschaft zugebracht.

(Gerückung eines Naturdenkmals.) Die tausendjährige Linde bei Hohenstein in Oberbayern ist durch Kinder, die mit Feuer spielen, ein Raub der Flammen geworden.

(Zur Hebung des Unterseeboots „Blunioje“.) Bis Freitag abend war das Unterseeboot „Blunioje“ so weit vom Meeresboden gehoben, daß mit dem Zerreißen nach der Höhe beginnen werden konnte. Bis 6 Uhr abends war es gelungen, den „Blunioje“ bis in die Nähe des Hafeneinganges zu schieben. Die Nacht über blieb das Boot auf dem Meeresboden liegen. Sonnabend vormittag um 10 Uhr wurde der „Blunioje“ bis auf 500 Meter an die „Neuton“ herangebracht. Damit sind 8 Meter Höhe gewonnen.

(Die anstößige Halsauschnitt.) Einen besonders sittenstrengen Seefahrer scheint die Wargenimbe Sattlerin bei Romang zu besitzen. Die Tochter einer der angesehensten Familien des Ortes, ein anständiges und hochachtbares Fräulein, hatte, so wird der „Fitt. Fig.“ berichtet, das Mißfallen des Vaters dadurch auf sich gezogen, daß es sich erlaubte, eine moderne Waise anzuziehen, die den Hals frei läßt. Nachdem der Herr Vater zweimal vorher sein Mißfallen darüber ausgedrückt hatte, kam das Mädchen dennoch wieder mit dem Kleidungsstück angetan in der Nachmittagsgesellschaft. Das veranlaßte nun den Vorgesetzten der Mädchenliste, wie die „Neue Konstanzer Abendzeitung“ verhängtmittel, auf folgenden Ausföhrungen. Er sprach von „Pariser Kumpenmeniger Mode“ und erklärte, daß in seinen Augen ein Mädchen, das kein Schamgefühl besitze, eine Dirne sei, vor der er keine Achtung habe. Da sich der Vater außerdem im Privatgespräch über die Waise des Mädchens abwägig geäußert hatte, war niemand im Zweifel, wer gemeint war, jedoch ein gerechtes Mißfallen wohl nicht ausbleiben wird.

(Die bei Ausgange eines Streites.) In Gamm in Westfalen erschloß in der Sonnenabend der Hauptmann a. D. Moellenhoff auf Sans Hüßhof nach einem Wortwechsel den Wächter Juerqing und gab auch auf dem Wächter Juerqing mehrere Revolverkugeln ab. Juerqing war sofort tot, der Wächter ist schwer verletzt. Moellenhoff wurde verhaftet.

(Die Mann und Maus untergegangen.) Das englische Segelschiff „Swan Hilba“ ist an den Felsen von Staten Island gestrandet und muß als verloren gelten. Die 14 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Juni. Der Kaiser empfing gestern nachmittag den türkischen Thronfolger in besonderer Audienz.

Calais, 6. Juni. Einer der Leichter, die den „Blunioje“ halten, ist gestern bei Segang gegen den Lamm des Unterseeboots gestochen und gesunken. Die Arbeiter erleiden infolge dessen eine Unterbrechung.

Paris, 6. Juni. Der Marineminister hat dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß bei den Arbeiten zur Bergung des „Blunioje“ geuntene Leichter unverzüglich eingesetzt werden müßten und daß die Arbeiten so beschleunigt werden, daß der „Blunioje“ heute abend im Hafen von Calais eintrifft.

Cherzan, 6. Juni. Darab Mirza ist von russischen Kosaken verhaftet und nach Kasowin geführt worden. Der Häupter Naib Hussein hat sich der Stadt Rajgan bemächtigt und kämpft mit den Irakids, die sich bei dem dortigen englischen Telegraphenamt verschanz haben.

Urmia, 6. Juni. Die Kurden haben die Wasserleitung zerstört; die Stadt ist ohne Trinkwasser.

Produktenbörsen in Leipzig

am 4. Juni.	
Getreide, Bran-	
gerstl. Me. — — — — —	54. 5
feinste über Rottg.	
Saat-M. — — — — —	54. 5
feinste über Rottg.	
Wald- u. Futterm. 118 400	
154 50.	
Hafer ruhig	
inländisch, 141—146 50.	
Preussl. 144—147 50.	
ausländ. — — — — —	
Meßpreise in Leipzig am 4. Juni. (Mit-	
teilung der Müller und Meßhändler von Leipzig und	
Umgebung.) Weizenmehl Nr. 00 29,50 Mark. Roggen-	
mehl Nr. 01 21,00 Mark. per 100 K.	

Berliner Getreide- und Produktenbörse.

Berlin, 4. Juni.	
Weizen loaf. mit 195,00—197,00 Mark	
rogeren loaf. mit 185,00—187,00 Mark	
Saat-seit 160,00 71 1/2 Mark. Saatkorn 160,00 bis	
160,00 Mark.	
Weizenmehl Nr. 00 24,00—27,25 Mark.	
Roggenmehl Nr. 00 17,40—19,80 Mark.	
Getreide mit Lein. 184 3/4—140,00 Mark. so schwer frei	
Wagen mit 141,00—152,00 Mark. so raff. frei	
Wagen leicht 116,00—122 3/4 Mark.	
Weizenmehl extra bester opt. Saad mit Waßle 10,50	
bis 11,50 Mark., des. feinst extra opt. Saad mit Waßle 10,50 bis	
11,50 Mark.	

Reklameteil.

Die Entwählung der Kinder ist oftmals eine recht schwierige, weil dieselben die schwer verständliche Schrift nicht vertragen können. Eine große Vereinfachung bietet hierbei das in die Höhe R. in der Höhe, entweder allein mit Wasser gelöst oder als dünnere Suppe der Milch zugelegt.

Hein mein Lieber — geht nur allein!

Ich bin schon ein wenig erkältet und wenn ich nun auch noch eine Vergotung wärd, dann bin ich übermorgen einfach krank. — Umlin! Wegen meine Erkrankung nimmst du jetzt gleich ein paar Frösch Schnur Mineral-Badkissen; morgen nehmen wir eine Schachtel unter aus der Apothek mit und du wirst sehen, wie brillant die Warte bekommt, wenn du die Sodener nach Vorschrift anwendest. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Stadtsamtl. Nachrichten der Stadt Merseburg

vom 30. Mai bis 4. Juni 1910.
Heilichungen: der Arbeiter Franz Brauch und Anna Biele, Unter-Altenburg 69; der Kaufmann Paul Werber und Selma Strickhals, Hamburg.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Aufweisepapiere vorzulegen.

Nachrichten vom Ständesamt Dürrenberg, Monat Mai

Geboren: Dem Salzfuhrer Damentritt zu Kemnitz ein S.; dem Eisenbahnarbeiter Spieß zu Pirna ein S.; dem Landwirt Langrock zu Wilsdorf ein S.; dem Landwirt Lehmann zu Creppau eine T.; dem Kaufmann Wächter Hoyer zu Dürrenberg eine T.; dem Landwirt Witzig zu Creppau Willingssohne; dem Landwirt Schlotte zu Creppau ein S.; dem Eisenbahnarbeiter Walter zu Borbig ein S.; den Gelehrten Güte zu Creppau ein S.; dem Baugemeister Schumann zu Borbig ein S.; dem Eisenbahnarbeiter Kuchel zu Wilsdorf ein S.; dem Schlosser Schumpe zu Borbig ein S.; dem Bergmann Cypföhrer zu Großdubrau eine T.

Diebstahl-Berichtung.

Diebstahl von Kleidungsstücken, Geld und Schmuck in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1910.

Wohnung zu vermieten

2 St., 2. R. und Zubehör, Preis 225 Mk., 1. Juli zu vermieten. Dürrenberg 11.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. Oktober 1910 zu beziehen. Lindenstrasse 8.

Kaufmann Nr. 9

find 2 Wohnungen zum 1. Juli zu vermieten. Näher beim Verwalter Kunth.

Die 2. Etage,

4 bezugsreife Zimmer, Erkerterrasse und Zubehör, ab 1. Oktober d. J. zu vermieten. Schloßstrasse 21, 3. u. 4. Etage.

Bessere Schlafstelle offen

Frau Müller, Brühl 4, 1. Et.

Freundl. Schlafstelle für 2 Herrn

offen. Anderssohn, Leibniz 28

Großer Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Gütlichstraße 14

Freundliche Manufakturwohnung,

passend für einzelne Dame oder 2 ältere Leute, ist per sofort oder später zu vermieten. Adolf Seckler

Grosser Laden

mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten. Burgstraße 13.

Hausgrundstück

mit Vor- und Hintergarten, Obst, Balkone und Gas, atterabgarb unter sehr günstigen Bedingungen preis wert zu verkaufen. Näher in der Erped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Angebote unter K1 W an die Erped. d. Bl. erbeten.

Kaufmann sucht fortgehendes Kolonialwarengeschäft mit Branntwein-Handel

zu pachten od. zu kaufen. Eventl. würde mich auch an anderem Unternehmen beteiligen. Gest. ausführliche Offerten mit genauen Angaben unter W K 320 Hauptpostlagernd Halle a S.

3000 Mark

find zum 1. Juli d. J. auf sichere Hypothek auszugeben. W. K. 320 Hauptpostlagernd Halle a S.

Ein Sofa und ein Tisch

zu verkaufen. Remmert 52

Ein überzähl. Arbeitspferd

zu verkaufen. Rökendorf, Ober-Penna 11.

Ein Kuh mit dem Kalbe

zu verkaufen. Wilgan Nr. 12.

Ein Käsefäherlein

ist zu verkaufen. Gölterstraße 11

24. Ziehung 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juni, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with 2 columns: Lot number and Prize amount. Includes numbers like 41 173 209 88 925 and prizes like 1505 43 918 8.

Die 2. Etage,

4 bezugsreife Zimmer, Erkerterrasse und Zubehör, ab 1. Oktober d. J. zu vermieten. Schloßstrasse 21, 3. u. 4. Etage.

Bessere Schlafstelle offen

Frau Müller, Brühl 4, 1. Et.

Freundl. Schlafstelle für 2 Herrn

offen. Anderssohn, Leibniz 28

Großer Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Gütlichstraße 14

Hund,

rasche, Jagdterrier, welcher gelegig, wach sam und dreifert ist, umzugeschloß zu verkaufen. Gest. Offerten unter P O 10 hauptpostlagernd Merseburg.



Putz bester flüssiger Metallputz. Alleingefabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.

Knorr's Hafermehl,

1/2 und ganze Hünde, lindenfarbte Schweizermilch, 50 Pf. (Karte Milchmädchen) empfohlen.

Oskar Leber

Drogen und Farben, Burgstrasse Nr. 18.

Pietät,

Merseburger Beerdigungs-Anstalt, Saalfraße Nr. 6.

Reine Leichenwagen für verschiedene Klassen ist zu Vermögen von Belegungen - von neuen Kranen sowie vom Trauer-Gesamte aus nach den Kapiteln der Beerdigungs-Anstalt in billigerem Preise zur Verfügung als bei Begräbnissen.

R. Ebeling, Tischlermstr.

Sensen

unter u. höchsten Garantie. Beste hand-schmiedete Stahl-Sensen.

Für jede Sorte, welche in der gut vollen Zustände ertheilt, liefert gratis Erprob.

Otto Bretschneider,

Eisenwaren-Handlung, Al. Ritter 5

Reise-Kleiderbürsten,

Reise-Kopfbürsten, Reise-Schuhbürsten, Schwämmel, Seifendosen

Paul Forheim,

Burgstrasse 12. Einzel. Boten einzelner Fein-Gardinen.

Stores u. Musterschals

20% unter Preis. B. Wendland, Brechtstr. 10 I.

Diebstahl-Berichtung.

Diebstahl von Kleidungsstücken, Geld und Schmuck in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1910.

Wohnung zu vermieten

2 St., 2. R. und Zubehör, Preis 225 Mk., 1. Juli zu vermieten. Dürrenberg 11.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. Oktober 1910 zu beziehen. Lindenstrasse 8.

Kaufmann Nr. 9

find 2 Wohnungen zum 1. Juli zu vermieten. Näher beim Verwalter Kunth.

Die 2. Etage,

4 bezugsreife Zimmer, Erkerterrasse und Zubehör, ab 1. Oktober d. J. zu vermieten. Schloßstrasse 21, 3. u. 4. Etage.

Bessere Schlafstelle offen

Frau Müller, Brühl 4, 1. Et.

Freundl. Schlafstelle für 2 Herrn

offen. Anderssohn, Leibniz 28

Großer Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Gütlichstraße 14

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. **Wesentliche Gratisbeilagen:** **Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für Übertragung und
 10 St. kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärts pro
 20 St. im Restantier 40 Pf. Bei komplizierten Satz entwerfbarer Karten,
 Zeichnungen für Anzeigen und Buchdruckerei, für Nachdrucken und Offsetdruck
 besondere Berechnung, nach Ausweis mit Bezugsantrag. **Verfallensort:** Merseburg.
 Die Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
 Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. **Post**

Nr. 130. Dienstag den 7. Juni 1910. 36. Jahrg

Einiges zur Enzyklika Plus' X.

Selten hat der Schreiber dieser Zeilen mit so unbefriedigender Genugtuung seine Zeitung aus der Hand gelegt wie am vergangenen Donnerstag, als sie ihm den Wortlaut der neuen päpstlichen Enzyklika gebracht hatte. Mit Genugtuung, denn sie befähigte ihm seine aus historischen Studien gewonnene Überzeugung von des römischen Wesens Art und Ziel, mit Genugtuung, denn die Hoffnung flammte auf, jetzt müssen auch den Blödesten die Augen aufgehen und die Gefahren erkennen. Aber Befriedigung konnte diese Genugtuung wahrlich nicht wecken, sondern nur sornige Trauer darüber, daß römische Unbuldsamkeit und Verständnislosigkeit immer von neuem den Frieden zwischen den Konfessionen in unserem Vaterlande stört und die Volksgenossen trennen will bis hinein in die Kriegserzenerie, in die Schulen und kaum glaublich, aber wahr, bis in die Wadaenanstalten. Wie verderblich dieser Geist wirkt, zeigte mir erst vor kurzem ein Gespräch mit einem akademisch gebildeten Katholiken, der sich als liberal bezeichnete und mit Vorliebe das Berliner Tageblatt las. Als ich ihm unter anderem die lothringische Kirchhofsfrage vorhielt, war er unvorsichtig genug zu sagen: man könne den Katholiken es doch nicht übel nehmen, Protestanten von ihren Ausbeiseln fern zu halten, duude man doch in seinem Hause auch den nicht, der sich einer Unfistlichkeit schuldig gemacht habe. Hier haben wir denselben Geist, der aus des Papstes Enzyklika spricht. Für gewöhnlich wagt er sich nicht hervor, nur in unbedachten Augenblicken oder dort, wo Rücksicht auf Andersgläubige nicht nötig ist, zeigt er sich in seiner ganzen Schredlichkeit. Doch hier soll nicht weiter auf seine Art eingegangen werden, es soll auch nicht die politisch unerwünschte Lage ebrtert werden, die wieder einmal die Vertreterin des ultramontanen Geistes in maßgebender Stellung zeigt, es soll auch nicht die Frage nach der Schuld an dieser Lage besprochen werden, trotzdem das alles doch gerade jetzt so nahe liegt, sondern wir wollen einfach die Lehre für den Protestantismus aus diesem letzten Dokument des Romanismus ziehen.

Sehen wir ab von der maßlosen Sprache, die sich für jemand, der mehr als die Rechte eines Souverän verlangt, wahrlich nicht schickt, ignorieren wir auch die schweren Beleidigungen gegen uns und die protestantischen Christen, so tritt uns am auffälligsten wohl die völlige Unbuldsamkeit, ich möchte sagen, ein unchristlicher Haß gegen die Reformation und ihre Beförderer entgegen. Aus ihm spricht eine Unversöhnlichkeit, die keinen Frieden will, sondern Krieg. Was ist also die Lehre für uns? Bemühtigerweise doch nichts anderes wie Wachsamkeit, Kühlung, Kampf. Wir können und dürfen nicht den sanften und friedfertigen Worten der Diasporakatholiken glauben, wenn ihr „unselbster“ Dberhirt sich so, wie gesehen, gegen uns geäußert hat, wir müssen uns zusammenschließen, damit wir eine auch äußerlich imponierende Macht bilden, die die Schwachen stärkt und die Lauen gewinnt, damit sie gegenwärtigen Forderungen widerstehen, wir müssen endlich nicht nur abwehren wie bisher, sondern angreifend vorgehen wie der Segner, allerdings vornehmer, gerechter und historischer. Wir könnten hoffnungsfreudiger in die Zukunft schauen, wenn Organisationen wie der Evangelische Bund, Gustav Adolfverein u. a., ebenso viele Laufende als Mitglieder zählten, wie sie Hunderte aufweisen können. Zweitens spricht aus der Enzyklika Lobfensprüche gegen die moderne Welt. Natürlich! Sie ist ja im Gegensatz zur päpstlichen entstanden, indem die reformatorische Bewegung der Geister vom römischen Joche eine ungeahnte Erweiterung der menschlichen Erkenntnis möglich machte. Weil dadurch aber Macht und Einfluß des römischen Pontifex geschwächt wird, muß diese Entwicklung bis aufs Messer bekämpft werden. Sollen wir bei diesem Kampfe zuschauen mit dem bequemen Gedanken: Das Gute muß doch endlich siegen, sollen wir durch Untätigkeit jenen juristisch-inquisitorischen Geist zur Macht in unserem

Volke kommen lassen, der im Siege ganz gewiß von Toleranz und Parität nichts weiß, sondern rücksichtslos die Geister knecht wird. Dann lebe wohl, du deutsche Geistesfreiheit! Dann können wir Schüler umbinden und Bretter vor die Stirne nageln, dann wird allerdings der Rauch unser Gott werden, wie die Enzyklika den Reformatoren vorwirft. Weil wir das aber nicht wollen, weil wir nicht wollen, daß ein Luther, ein Goethe und Schiller, ein Bismarck vergeblich gelebt haben sollen, weil wir Deutsche auch auf geistigen Gebieten unsern Platz an der Sonne behalten wollen, darum wird mit jenem härtesten Geiste und darum weg mit allen kleinlichen Nebenlichkeiten und dogmatischen Spitzfindigkeiten! Schließt Euch enger zusammen, i. B. in den genannten Vereinen,

siß beispielsweise in Hertwigswaldau (Kreis Jau r) der Fortschritt von 97 auf 115, der Konföderative von 74 auf 53, in Leipzig stetig nur der Fortschrittskandidat (und zwar von 87 auf 125), alle anderen Parteien gingen zurück, der Konfervative von 65 auf 50, in Quosdorf (Kreis Vollenhain) sank der Konfervative von 94 auf 64, Büchtemann erhdhnte die freikirchlichen Stimmen von 1 auf 28 usw.

Solche Zahlen geben zu denken. Sie lehren insbesondere, daß die fortschrittliche Volkspartei durchaus ihre Anziehungskraft auf das platte Land noch behält, daß sie auch dort reuflieren kann, wenn sie tüchtig arbeitet. Für die Stichwahl haben die Gesinnungsgenossen hier die besten Hoffnungen, wenn auch das Zentrum inzwischen bezeichnender Weise Wahlenthal proklamiert hat. Das Behalten der Konfervativen wird bei dieser Sachlage von besonderem Interesse sein. Jedemfalls aber dürften die Liberalen noch Reservieren haben, während die Sozialdemokratie sich beim ersten Wahlgang voll ausgegeben hat

Die Einführung von Schiffahrtsabgaben.

Eine offiziöse Korrespondenz schreibt: In etwa 14 Tagen wird die Vorlage dem Plenum des Bundesrates zugehen. Da über das Grundprinzip des Entwurfs der Bundesrat im Plenum eine Abstimmung vorgenommen hat, die zu einer Annahme führte, und da alle Einzelheiten in den Ausschüssen eingehend durchberaten sind, darf eine Verabschiedung der Vorlage im Bundesrat noch vor der Sommerpause wohl als sicher gelten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die erheblichen Konfessionen, die im Interesse einer allgemeinen Zustimmung der Bundesstaaten gegenüber dem ersten Entwurf gemacht sind, zu einer einstimmigen Annahme der Vorlage im Bundesrat führen. Der Reichstag wird dann den Entwurf bei seinem Zusammentritt im Spätherbst vorfinden; und nach seiner früheren Stellungnahme zu der ganzen Frage und in Rücksicht auf die vorgenommenen Abänderungen an Einzelheiten darf man mit einer Annahme des Gesetzes durch eine erhebliche Mehrheit rechnen. Wenn nun die Ansicht ausgesprochen ist, daß dem Inkrafttreten des Gesetzes auch dann noch erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen wegen der Verhandlungen mit den fremden — an den Schiffahrtsabgaben interessierten Staaten, so ist diese Ansicht jedenfalls nur teilweise zutreffend. Denn für die Stromgebiete mit nur deutschen Uferstraen, wie Weßer und Oder, kann das Gesetz nach seiner Verabschiedung im Reichstage sogleich in Kraft gesetzt werden.

Die Abänderungen, durch welche der Entwurf auch zunächst widerstrebenden Bundesstaaten annehmbar gemacht ist, bestehen im wesentlichen in folgenden Punkten: Die dem Bundesrat zugeordnete Befugnis, einen Staat auch gegen seinen Wunsch zum Beitritt zu einem Zwedverband zu verpflichten und Stromverbesserungen zu dulden, kommt in fort-fall. Der Bundesrat soll keinerlei Befugnisse in dieser Beziehung mehr haben. Die Uferstaaten bilden den Zwedverband selbst auf genossenschaftlicher Grundlage. Durch diese Abänderung mehr prinzipieller Art wird die Einheitlichkeit in der Bildung der Zwedverbände jedenfalls nicht beeinträchtigt. Ein weiterer Stein des Anstoßes waren die vorgeschlagenen Entfernungstarife mit tonnenkilometrischer Erhebung, welche nach Ansicht sdduischer Bundesstaaten eine Verachtlichung der Industrien an dem Oberlauf der Ströme gegenüber den an dem Unterlauf der ihre Exportfähigkeit zur Folge haben würden. Man hat sich daher auf stafteltarifische geeinigt, bei deren EStaltung es allerdings darauf ankommen wird, die Höhe der Abgaben so zu bemessen, daß sie für die Industrien am Unterlauf der Flüsse auch im Einklang stehen mit dem Nutzen der Stromregulierungen. — Weiterhin sollen die ersten Aufgaben der Zwedverbände im Gesetz selbst festgelegt werden. Zu diesen wird jedenfalls gehören die Rheinregulierung bis



demokraten am meisten siegen. Während in den Kreisen Vollenhain (mit 1838 St.) und Jauer (mit 2098 St.) die Fortschrittler weitans an der Spitze der Kandidaten stehen (es folgt die Sozialdemokratie mit 1622 und 1743 St.), haben in Landeshut die Sozialdemokraten mit 3110 Stimmen die relativ meisten Stimmen erzielt. Es folgt das Zentrum mit 2502 und dann erst der Fortschritt mit 2480 Stimmen. Ganz deutlich läßt sich aus den Einzelresultaten feststellen, in wie hohem Maße katholische Stimmen auf die Sozialdemokratie entfallen sind. So sind in dem katholischen Städtchen Liebau die Zentrumsstimmen von 448 auf 385 zurückgegangen, die sozialdemokratischen von 155 auf 207 gestiegen. In Schönbürg sank das Zentrum von 194 auf 143, die Sozialdemokratie stieg von 20 auf 48, in Dittersbach fiel das Zentrum von 132 auf 103, die Sozialdemokratie schloß von 19 auf 39 empor, an anderen Orten ergaben sich ähnliche Verhältnisse. Das Zentrum kann auf diese Wahlergebnisse gerade in seinen Hochburgen nichts weniger als stolz sein.

Das Wachstum der fortschrittlichen Volkspartei erstreckt sich — und das ist das erfreuliche, weil die Volkstimmung am besten charakterisierende Merkmal — auf den ganzen Wahlkreis verhältnismäßig gleich stark. Nur gering ist die Zahl der Deschasten, die eine Verminderung der Zahlen aufwiesen. Der Zuwachs der Stimmen kommt zum Teil aus dem Zentrumslager, überwiegend aber wohl aus den Reihen der ehemaligen konservativen Wähler, die der reaktionären Herrschaft gerndlich überdrüssig waren. So